

**Masterarbeit von Paul Höfle:****"Shaping elderly living, together":**

Gemeinschaftliches Wohnen im Alter in der Wohnlandschaft von Wien und Österreich  
WU Wien, Socio-Ecological Economics and Policy

**Abstract** zur englischsprachigen Masterarbeit / Übersetzung Paul Höfle

Gemeinschaftliches Wohnen im Alter ist eine relativ neue, innovative Form des Wohnens, die in Wien in verschiedenen institutionellen Formen praktiziert wird. In dieser Arbeit werden selbst organisierte Bottom-up Co-Housing-Projekte sowie institutionell koordinierte Wohngemeinschaften für Senior\*innen aus einer institutionell-ökonomischen Perspektive untersucht.

Die internationale Literatur zeigt, dass Co-Housing für ältere Menschen, das sowohl Wohngemeinschaften als auch eine Reihe verwandter Formen des gemeinschaftlichen Wohnens umfasst, mit einer Reihe positiver gesundheitlicher Auswirkungen verbunden ist und die Selbstbestimmtheit im Alter fördert. Dennoch bleibt es in der Wiener Wohnungslandschaft ein Nischenphänomen.

Im Einklang mit dem institutionellen Analyserahmen und aufgrund des Mangels an verlässlichen Daten zu Co-Housing-Projekten für ältere Menschen werden qualitative Expert\*inneninterviews als methodische Grundlage gewählt, da für die institutionelle Analyse hochspezifische Informationen zu den Projektmerkmalen erforderlich sind. Zu den Befragten zählen Organisator\*innen von Bottom-up-Projekten, Mitarbeiter\*innen institutioneller Anbieter aus der Sozialwirtschaft sowie externe Expert\*innen aus der Wissenschaft und der Stadtverwaltung.

Dreizehn Expert\*inneninterviews wurden mittels thematischer Analyse und Triangulation (systematischer Vergleich) von Expert\*innenperspektiven ausgewertet. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass viele der in der internationalen Literatur beschriebenen Vorteile des Co-Housing auch in der österreichischen Variante vorhanden sind, und unterstreichen die Bedeutung der Eigenverantwortung bei der Projektsteuerung. Bauträger und die von der Stadt Wien ausgeschriebenen Bauträgerwettbewerbe erwiesen sich als wichtig für die Möglichkeiten zur Ausgestaltung von Projekten, insbesondere da diese in der Regel von öffentlicher Finanzierung abhängig sind. Es wurden einige Grenzen für eine direkte Skalierung identifiziert, was den Nischenstatus teilweise erklärt. Eine Übertragung von Nischenpraktiken ist jedoch nachweisbar, insbesondere von Bottom-up-Projekten auf institutionelle Träger. Durch die Untersuchung der institutionellen Rolle, die das gemeinschaftliche Wohnen im Alter bei der Förderung von Innovationen in der Wohnlandschaft spielt, leistet diese Arbeit einen neuartigen Beitrag zur institutionellen Forschung über Co-Housing und zur sozialen Gerontologie.

Auch aktuelle Entwicklungen werden untersucht: Es zeigt sich, dass die Eigenverantwortung bei der Selbstverwaltung für Bottom-up-Projekte im Umgang mit politischen Entscheidungsträgern eine wichtige Rolle spielt. Während das Spannungsfeld zwischen paternalistischen institutionellen Logiken und dem Streben nach Selbstverwaltung die direkte Übernahme von Co-Housing-Modellen einschränken kann, ist auch eine regulatorische Zusammenarbeit erkennbar, was die Bedeutung rechtlicher Innovationen für die Verbreitung sozialer Innovationen aus den Wohninitiativen zeigt. Zudem bauen institutionelle Anbieter von Wohngemeinschaften ihr Angebot in Wien aktiv aus, was die Bedeutung des Wissensaustauschs durch Bottom-up-Akteure und institutionelle Netzwerke unterstreicht. Diese Prozesse erleichtern die Verbreitung von Nischen-Innovationen, die positive Beiträge zu Gesundheit, Selbstbestimmtheit, und Wohlbefinden älterer Menschen leisten können.